

R.v.M.

IM NAMEN ...

Eine Anthologie anzüglicher und anstößiger GEDICHTE

**Eine Melange frivoler, politischer wie
gesellschaftskritischer Gedichte**

Die hier dargebotenen, zumeist bewusst (satirisch) zugespitzten Gedichte sind (manchmal fast prophetisch) in den letzten Jahren aus medialen (Fake-)News und faktenwidriger Propaganda entstanden und wurden für diese Veröffentlichung aktualisiert. Bezüge zu aktuellen oder früheren, individuellen wie gesellschaftlichen Entwicklungen der Menschen und der Menschheit sind gewollt.

Ich danke meiner Frau
für die gewohnt gewissenhafte Korrektur
und die Unterstützung und Zeit,
dieses Werk verfassen zu können.

Text und Layout: R.v.M.

Umschlag: R.v.M.

© Eigenverlag buecher-rvm, Wien 2023

Alle Rechte vorbehalten

Kontakt und Bestellwunsch siehe Anhang sowie

<https://www.buecher-rvm.at>

Vorwort

Bereits im Buchtitel: ‚Im Namen ...‘,
– der eine Floskel bleiben muss,
bis man Wörter einsetzt am Schluss –
finden die Themen ihren Rahmen:
‚Im Namen ... Gottes‘ und ‚... von Rom‘
klang es herab von hohem Thron.

Immer war dieser Wendung Sinn,
zu sagen, dass ICH mächtig bin,
dass ICH entscheide, was gerecht,
was gut ist oder was ist schlecht.

Trotz rund gefeilter Reimgestalt
ist das Buch kantig, oft auch mürrisch,
selten schönggeistig, lieblich, lyrisch.
Denn es wagt ohne Vorbehalt,
einen Blick tief in eine Welt,
die vielen zunehmend missfällt.

Anstößig wird im Buch gereimt.
Nein, kaum vulgär! Hier ist gemeint,
Anstoß zum Denken, zur Kritik,
ganz besonders an Politik.

Die dirigiert ja viel – zu viel!
Von Umwelt, Wirtschaft, Kriege-Führen,
Sozialsystem und Stare-Küren,
bis zum Geschlecht und Liebesspiel,
beherrscht sie unser aller Sein,
manchmal zum Wohl, manchmal gemein.

In diesem – und des Nachworts – Sinn,
lies wohlwollend – und mit Gewinn!

R.v.M.

Im Namen ... von Liebe&Leiden(schaft)

Des Meeres und der Liebe Wellen

Ob über Stränden, Klippen, Riffen, hängt er, der Mann im Mond
– lockt kreidebleich und still.

Die Meerjungfrau, noch ganz naiv, blieb nicht davon verschont.
Angezogen von seiner Kraft,
hat dieser es sehr rasch geschafft,
dass sie ihm sagt: ich will.

Sehnsüchtig drängt sie ihren Busen prall wogend zu ihm auf
– und ist es nur ein Stück.

Doch als der Mond ganz unbeirrt fährt fort in seinem Lauf,
bricht er das jungfräuliche Herz.

Zurückgewiesen und voll Schmerz
zieht sie sich gleich zurück.

Doch, wie die Liebe häufig spielt, der Schmerz alsbald vergeht
– es brennt der Liebe Glut.

Sie so vergisst und gern verzeiht, dass er sie hat verschmäht.
Harrt seiner so in einem fort,
und ist er dann wieder vor Ort,
macht Ebbe sie zur Flut.

Die Jungfrau atmet so im Takt in schmerzlichem Verzehren
– nach dem geliebten Mond.

Doch weiß sie nun, dass ungehört wird bleiben ihr Begehren.
Auch wenn er leuchtet wunderbar,
bleibt er doch kalt und unnahbar,
lässt Liebe unbelohnt.

Sündige Träume

Schön ist es, hier am Strand zu liegen,
wären da nicht so viele Fliegen,
die mich oft beim Begaffen stören
von Weiberleut, die mich betören,
wie Wunderblumen sich gerieren,
wie Schmetterlinge herumschwirren
mit Pheromonen mich sanft kosen
in Form von Düften wie von Rosen,
von Moschus oder was auch immer
es Parfums gibt für Frauenzimmer,
die lustvoll-keck grad das verstecken,
was ich so gern würde entdecken.

Anonym hinter dunklen Brillen,
träume ich hier so ganz im Stillen,
verberge die schmierigen Blicke
und meinen Wunsch, dass ich sie ficke.

Eben stolziert vor mir herum,
eine Blondine. Gachblond! Dumm?
Was treibt Menschen böse zu witzeln:
Die muss das Stroh im Hirn arg kitzeln?

Das laut zu sagen, ist gemein,
es nur zu denken, auch nicht fein.
Denn niemals wurde das bewiesen,
ebenso wie bei den Ostfriesen.
Hingegen ist hier unbestritten,
dass wunderbar sind ihre Titten,
die kuschelweich in ihrer Form
entsprechen voll heutiger Norm.

Norm ist jedoch ein garstig Wort,
ist technisch kalt, begeht glatt Mord
an all den schönen Phantasien,
die eben mir im Kopf erblühen
mit der Strohlonden im Visier,
deren Duft mich umschmeichelt hier.

Statt Norm sollte man Mode sagen.
Denn etwa in den Barocktagen
galt Leibesfülle oft als Zierde;
Ein großer Busen schuf Begierde,
die man aus Rubens Bildern kennt,
wo manche nackte Frau kess pennt.

Anders war es in letzter Zeit!
Da liebten Frauen schmal statt breit,
modern war diese Twiggy-Type,
die ähnlich sah einem Gerippe.

Nach Hungerkuren samt Erbrechen,
waren Frauen wie zum Zerbrechen
und einer Vogelscheuche gleich;
da war nichts kuschelig und weich.

Warum gibt es so wenig Frauen,
die Unmodern-Sein sich getrauen,
glücklich sind mit Figur und Haar,
sich finden eh ganz wunderbar?

Warum wollen die andern darben,
warum braucht ihr Haar neue Farben,
warum fühlen sie sich erst besser,
wenn ihre Brust kam unters Messer?

Jeder Topf mit etwas Verstand,
noch einen Deckel für sich fand,
– außer, wenn man sich orientiert
an dem, was das TV vorführt
oder was Influencerinnen
fürstlich bezahlt an Unsinn spinnen.

Es ist bloß eine Glitzerwelt,
verlogen, immer scharf auf Geld.
Dem Aufstieg folgt der Abstieg bald,
der macht auch vor den Stars nicht halt.

Der Starnimbus sehr rasch verhallt!
Nach Rosenkrieg, Konkurs, Gewalt,
Drogen- und Alkoholexzessen
sind auch die Stars ganz schnell vergessen.

Die Schönen und die Superreichen,
müssen so immer Neuen weichen,
die um den Platz ganz oben gieren,
und dafür gern ALLES riskieren.

Jahrzehnte später sie dann plagen
die Förderer mit Gerichtsklagen!
Für Frauen, die im Köpfchen helle,
wurde MeToo so zur Geldquelle.

Da lob ich mir, dass ich hier liege,
trotz all des Ärgers mit der Fliege,
die, dem Artikel nach ein Weib,
voll Eifersucht mir rückt zu Leib
und mich so beim Begaffen stört
der Blonden, die mich grad betört.

Ob sie hier unschuldig spaziert?
Oder doch ganz gezielt posiert,
den wohlgeformten Körper zeigt,
den Kopf manchmal ein wenig neigt
gnädig zu dem, der ihr nachblickt,
– was ihr Ego wohl sehr erquickt –,
wissen wir nicht, ist auch egal;
ein Trieb paart immer Lust mit Qual.

Wie es auch sei, wie sie stolziert,
den Mann in mir sie erigiert.
Ob sie das ahnt oder gar sieht,
was hier und jetzt mit mir geschieht,
was mir beschert sündige Träume;
doch – leider – bleiben die wohl Schäume.

Hellseherei

Wir leben heut in einer Welt
die vielen gar nicht mehr gefällt.
Sogar hier, in der Gold-Milliarde
an satten Menschen, singt manch Barde,
vom Untergang der Mutter Erde.
Folgsam stimmt ein die ganze Herde
von Followern, ängstlich, nervös
in das hysterische Getös,
das aus Millionen Medien quillt
und vernünftiges Denken killt.

Warum prüfst du es selbst nicht nach?
Macht das denn zu viel Ungemach?
Zumeist reicht schon der Hausverstand
und was einst auf dem Lehrplan stand.
Da braucht es keine ‚Faktenchecker‘
– gehen sie dir auch auf den Wecker? –,
denn wer prüft nach, was die behaupten,
welchen ‚Experten‘ die mehr glaubten?

Steigt man hier ein, entsteht sehr schnell
ein Bewahrheitungskarussell,
das sich logisch im Kreise dreht,
wenn Faktum gegen Faktum steht.
Die eine Studie dieses sagt,
die andere grad das beklagt.
Schau, wer die Studien finanziert!
Dann weißt du, was man dir serviert!

Drittmittel und Karriereleitern,
schmälern die Schar an tapfern Streitern,

die an der Universität
fordern Diskurs, Neutralität.
Denn Wissenschaft lebt vom Disput!
Seid vor ‚Experten‘ auf der Hut,
die eingebildet den verweigern
und sich in Hellseherei steigern.

80 Jahr in die Zukunft schauen,
da muss man sich sehr viel zutrauen,
weil man beim Wetter momentan,
das kaum mehr als fünf Tage kann.

Es sind nur Computerprognosen,
kaum sicherer als Würfeln, Losen!
Bislang war die Welt nicht bereit
zu sein, wie es war prophezeit,
wie Messungen unzweifelhaft
zeigen der ‚Klima-Wissenschaft‘.

Geschenkt: Selbst dem Computer-Heer
ist das Problem deutlich zu schwer.
Nicht mal das Dreikörperproblem,
hat von ihm DIE Lösung gesehen.
Chaos-Systeme, wie das Klima,
entziehen sich dem Zahlen-Beamer
auf prinzipielle Art und Weise!
Darum sollte man nur sehr leise,
über Klimaszenarien sprechen,
und ja nichts über das Knie brechen.
Leider geschieht gerade das,
CO₂ ist das Ziel von Hass,
obwohl ein winzig Schraubchen nur,
in der hochkomplexen Natur.